

**Predigt an Epiphania in Stellenfelde (06.01.), Brunsbrock (09.01.) und Bremen (09.01.)
über Jes 42, 1 – 9:**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen.

Liebe Gemeinde, der Predigttext steht im Buch des Propheten Jesaja im 42. Kapitel.

„1 Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. 2 Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. 3 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. 4 Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung. So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, ... Ich, der HERR, habe dich gerufen ... und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich ... zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. ...“

Der Herr segne dieses Wort an uns allen. Er segne Reden und Hören. Amen.

Sicher geht es Ihnen wie mir beim Hören des Textes. Man kann sich gar nicht alles merken. Darum schauen wir uns Einiges nochmal genauer an.

Zunächst: Der Knecht ist von Gott erwählt, weil er ihm gefällt, er wird mit seinem Geist beschenkt. Dies erinnert an die Erwählung und Einsetzung der Könige im Alten Testament. So sagt Samuel zu Saul: „Und der Geist des HERRN wird über dich kommen ... Gott ist mit dir!“

Und wir erinnern uns an die Taufe Jesu. Im Matthäusevangelium lesen wir: „Und als Jesus getauft war ..., da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Zweitens: Der Knecht soll der ganzen Welt bezeugen, dass es nur einen Gott gibt, der die Welt erschaffen hat und die Geschicke der Menschen, auch der Mächtigen, lenkt.

Und **drittens**, dieser Knecht tritt anders auf als die Machthaber aller Zeiten: leise und seelsorgerlich. Das Rohr ist zwar geknickt, der glimmende Docht ist zwar kurz vor dem Verlöschen, aber der Knecht wird keinem den Rest geben, sondern aufrichten und trösten.

Er steht den Menschen zur Seite, heilt körperliche Gebrechen, öffnet den Blick für die Welt und unsere Aufgaben. Gegen das Unrecht, das Menschen anderen Menschen antun, geht er an. So bringt er Licht in die Welt.

Viertens: Ihn selbst wird Gott nicht verlassen, auch wenn er vom Leben angeknackst wird, von Menschen verfolgt: Sie können ihn nicht zerstören, denn Gott hält ihn, auch wenn das nicht immer so aussieht.

Liebe Gemeinde, wer nun ist dieser Knecht Gottes, von dem ja auch in anderen Versen des Jesajabuches die Rede ist?

Es gibt mindestens drei Deutungen dieser von Gott auserwählten Gestalt:

Einige jüdische und christliche Theologen denken, dass hier das ganze Volk Israel gemeint ist.

Andere glauben, hier wäre der Prophet Jesaja angesprochen, also der, der von dem uns diese Verse überliefert sind.

Für die dritte Gruppe ist der "Knecht Gottes" ein Hinweis auf Jesus Christus, der erst viele hundert Jahre später geboren wurde.

Wer aber ist dieser Knecht nun wirklich?

Wir werden es nicht eindeutig klären können. Für jede Deutung gibt es gute Argumente. Entscheidend ist aber doch, ob uns die Antwort auf die Frage denn eigentlich weiterführt? Anders ausgedrückt: Wissen wir mehr von diesem Knecht Gottes, wenn wir sagen können: Der ist gemeint!?

Viel wichtiger scheint es mir doch, was Gottes Auftrag an diesen Knecht ist und wie Gott ihn ausgestattet hat, diesen Auftrag zu erfüllen.

Und dazu hören wir noch einmal die wichtigsten Verse: **„Siehe, das ist mein Knecht [...], an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte...“**

Liebe Gemeinde, was hier zuerst an die Verbannten in Babylon gerichtet war, die in großer Not lebten, können wir auch auf uns beziehen.

„Gottes Seele hat Wohlgefallen“ an diesem Knecht und **„er hat ihm seinen Geist gegeben“!**

–

Es ist Gottes Geist, der durch seinen Knecht wirkt. Und was wirkt er? Wozu treibt ihn Gottes Geist?

Gleich dreimal hören wir es: Der Knecht bringt Gottes Recht unter die Heiden, er trägt es zu ihnen und richtet es unter ihnen auf. Auch die Heiden sollen Gottes Recht erfahren.

Und was dieses Recht ist, erfahren wir auch: **„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“**

Diese Worte kennen wir und haben sie sicher schon oft gehört. Und aus unserer christlichen Sicht finden wir gar nichts besonders Aufregendes dabei, dass der Knecht Gottes das schon geknickte Rohr nicht brechen und den noch glimmenden Docht nicht auslöschen wird.

Das war allerdings zur Zeit des Jesaja völlig anders. Da stand diese Aussage gegen die Rechtsordnung der Völker, die im Orient überall galt - und bis dahin auch in Israel. Diese Ordnung sagte: Wenn ein Mensch oder ein Volk am Ende ist, wenn er oder das Volk besiegt und am Boden ist, dann gibt es keine Rettung mehr und von denen, die das Ende herbeigeführt haben. Dann gibt es keine Gnade mehr für den Besiegten oder für die Besiegten. Deshalb haben die Verbannten in Babylon bei dieser Verheißung aufgehört, da sie wussten, dass sie mit dem geknickten Rohr und dem glimmenden Docht gemeint waren.

Und nun sagte Jesaja ihnen: Bei unserem Gott geht es anders zu, als ihr es bisher kennt. Sein Knecht wird euch aufrichten, er wird euch nicht zerbrechen. Er wird euch zu neuer Glut und neuem Feuer entfachen und eben nicht auslöschen.

Sie werden gestaunt haben, die Gefangenen in Babylon. Und vielleicht konnte Jesaja in ihnen auch neue Hoffnung wecken?!

So ganz fremd ist das für uns nicht, was die Verbannten in Babylon gefühlt haben:

Ist uns nicht auch oft so, dass wir glauben, es geht in unserem Leben nicht weiter, es geht mehr abwärts als aufwärts?

Die Gesellschaft und die übrige Welt um uns her erscheint uns immer schlechter, verwirrter und gottloser.

In unserer Kirche und Gemeinde geht auch nicht so richtig voran, bleiben immer mehr Gemeindeglieder zu Hause, suchen nicht das Wort Gottes hier im Gottesdienst, so wie wir.

Krankheiten greifen immer mal wieder nach uns und unseren Lieben.

Schwermut angesichts der Pandemie kommt dazu, manchmal sogar Depression.

Da hinein hören auch wir die Worte unseres Gott, der durch den Propheten Jesaja zu Israel gesprochen hat und der der Vater Jesu ist: **„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“**

Damals wie heute werden diese Worte unserem Glauben vorgelegt und sie sagen uns:

Vertraut darauf! Seid zuversichtlich! Seid mutig und stark! Seid getrost und unverzagt! Habt Hoffnung, dass es so kommt: Gott wird euch aufrichten. Gott wird eure Lebensgeister, euren Mut und eure Kraft neu aufflammen lassen!

Liebe Gemeinde, wenn Jesaja schreibt, dass **„(e)r selbst ... nicht verlöschen und nicht zerbrechen (wird), bis er auf Erden das Recht aufrichte...“** dann sollen diese Worte für unseren Glauben eine Stärkung sein, denn sie haben sich erfüllt.

In der Auseinandersetzung mit den Pharisäern und Schriftgelehrten sagt Jesus im Matthäusevangelium: **„Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona.“ (Mt. 12,39)**

Dieses Zeichen bedeutet: Wie Jona drei Tage im Bauch des Fisches war, so war unser Herr drei Tage im Bauch der Erde. Dann ist er auferstanden! Und das heißt: Er lebt, hört uns und spricht zu uns in seinem Wort, durch seine Sakramente und im Gebet.

Viele von uns haben in ihrem Leben ähnliche Situationen durchstehen müssen, wie oben beschrieben, an deren Ende sie denken konnten: „Wenn ich gewusst hätte, was mir bevorsteht, hätte ich nicht geglaubt, dass ich das schaffe!“

Schwere Zeiten, sich am Ende fühlen – und dann die Erfahrung: Es geht weiter, meine innere Kraft reicht, ich kann einen neuen Weg finden. Manche sagen dann: „Zufall!“ Andere aus tiefsten Herzen: „Gott sei Dank!“ Das ist eine sehr besondere Erfahrung, tief innen zu spüren: Ich war nicht allein, Gott hat mir Kraft gegeben. Er hat mich aus der Finsternis geholt, vor der Verzweiflung und vor dem Zerbrechen bewahrt.

Nun, liebe Gemeinde, sind wir auf einmal doch zu Jesus Christus als dem Knecht Gottes gekommen und es ist ja für uns auch ohne Frage so, dass unser Herr ein Knecht Gottes war und ist. Ja mehr noch, er ist sogar Gottes Sohn, der für uns am Kreuz gestorben ist. Er ist es, an dem Gott das "Zeichen des Jona" getan hat und den er auferweckt hat zur Auferstehung von den Toten. Er kommt als Licht in die Welt, zu allen Menschen, bietet Orientierung, zeigt einen Weg, den wir gehen können. Jesus bietet sich in seinem Wort immer wieder als Helfer an. Und zwar so, dass unser Weg am Ende ins Licht führt. Er will uns dazu verhelfen, Gott zu verstehen und zu erleben. Er schenkt ein sehendes Auge und ein hörendes Herz, so dass wir auch die Not anderer Menschen sehen können. Er sendet uns, wie ihn sein Vater gesandt hat.

Und so gewinnen wir Hoffnung nicht nur für uns, sondern auch für die Welt. Wir wissen von Gottes Gegenwart und wissen uns mitverantwortlich, das Leid dieser Welt zu lindern. Das können sehr kleine Schritte sein. Z.B. der Telefonanruf bei einem Gemeindeglied, das du kennst, aber das schon lange nicht mehr im Gottesdienst war. Das kann der Besuch bei einem kranken Gemeindeglied oder Nachbarn sein. Es kann das Mitmarschieren bei „Fridays für futre“ oder das Engagement in einer demokratischen Partei, im Vereinswesen oder der Kirchengemeinde sein. Das kann das stille Gebet für die Welt, die Kirche und die Gemeinde sein.

Es gibt viele Gelegenheiten, so wie Jesus, zum Seelsorger bzw. zur Seelsorgerin zu werden – so ist es gar nicht schwer dazu beizutragen, dass es heller wird in unserer Welt.

Und dann werden wir merken, dass die Welt nicht so dunkel und trübe ist, wie wir es manchmal empfinden.

Wir sehen: Es gibt den Zusammenhalt und das Füreinander in unserer Gesellschaft. Wir haben als Pfarrbezirk noch eine seelsorgerliche Betreuung, Wort und Sakramente werden bei uns verkündigt bzw. gespendet.

Liebe Gemeinde, viel Gutes geschieht oft im Stillen und ohne Marktgeschrei, ganz so, wie wir es über den Gottesknecht lesen. Der Knecht Gottes **„wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.“**

Immer schon war und ist es ja die Art Gottes, uns nicht mit machtvollen Taten seinen Willen aufzuzwingen. Als Krippenkind kommt er in die Welt. Ohne Truppen und Schwert setzt er sich der Gewalt der Mächtigen aus. Ohne Gegenwehr lässt er sich ans Kreuz von Golgatha führen, um dort - unschuldig - aber wie ein Verbrecher für uns zu sterben. Er, der Knecht unseres Gottes, der - wie es der Prophet Elia erfahren hat - nicht im "starken Wind" ist, nicht im "Erdbeben", nicht im "Feuer", sondern im "sanften Sausen" (1.Kön.19,11f).

Liebe Gemeinde, unscheinbar, gewaltlos, ohne seine Macht auszuspielen tritt Gott an uns heran und will nicht unser Staunen, nicht unsere schnelle Begeisterung, kein Strohfeuer, sondern die Entscheidung unseres Herzens für ihn und sein Wort.

Wir werden dabei gehalten – vom ihm, dem Kind in der Krippe, dem Gekreuzigten von Golgatha, dem Auferstandenen am Ostermorgen! Und von ihm wissen wir, dass er **"nicht verlöschen und nicht zerbrechen"** wird, sondern am Ende aller Tage kommen wird, um **"Gottes Recht auf Erden"** aufzurichten. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christus Jesus. Amen!